

Erfahrungsbericht Utrecht

Vorbereitung

Ich bin ehrlich: Niederlande stand eigentlich nicht auf meiner Favoritenliste, wenn es nur nach dem Land gegangen wäre. Ich als Geologe wollte eigentlich viel lieber nach Island. Als sprachinteressierte Person nach Madrid (dafür war mein Spanisch aber zu schlecht). Als ich mir aber die Universität Utrecht genauer anschaute, stellte ich fest: Wow, für Geophysik/Geodynamik (mein Master) eine der besten Unis der Welt. Nicht schlecht! Mein Interesse fing die Uni dann letztlich mit dem Modul „Tectonophysics“, ein Modul, was Physik und Geologie verknüpfte. Genau das war es, was ich mit Geologie machen wollte! Zumal sind die Niederlande eines, wenn nicht sogar das am besten Englisch-als-Zweitsprache sprechendste Land der Welt ist. Endlich konnte ich mein wissenschaftliches -und natürlich auch das normale- Englisch aufbessern. (Zur Info: Niederländisch muss man definitiv nicht können, ist aber ein Pluspunkt bei den Lokals, wenn man schon ein bisschen kann. Selbst die Einheimischen sagen, dass sie lieber Englisch sprächen und niederländisch am liebsten aussterben lassen würden. Und wer sich nicht wohl fühlt mit Englisch, der kann auf Deutsch setzen. Niederländisch kann man sehr einfach nach einer weile verstehen.) Utrecht wurde es also. Die Bewerbung an der Uni lief reibungsfrei und war einfach und -zack!-, schon war der erste Meilenstein für mein Auslandssemester gesetzt.

Unterkunft im Gastland

Kommen wir zu einem schwierigen Thema. Die Niederlande sind ein überaus dicht besiedeltes Land, vor allem in der Region in der Utrecht liegt. Wer denkt, dass es schwierig ist in Berlin eine bezahlbare Wohnung zu finden, der sollte gleich die Finger von den Niederlanden lassen. Glaubt mir, ich habe Erfahrung, sowohl in Berlin als auch Utrecht. Zunächst einmal: Es gibt an sich keine Studierendenwohnheime. Das, was wir so nennen würden, gehört einer privaten Firma, die nah mit der Uni zusammenarbeitet und nur Studierenden Wohnungen gibt. Für Internationals werden extra Wohnungen reserviert, es sind aber bei weitem nicht genügend- ganz zum Ärger von Einheimischen, die denken, dass sie die Plätze kriegen sollten, und Internationals, die sich beschweren, weil es sonst zu schwer ist eine Wohnung zu finden. Die Short Stay Housing (www.sshxl.nl) vergibt Plätze für 1 und 2 Semester. Dabei sollte man sich vor der Deadline schon raussuchen, wo man wohnen möchte (im Uithof, wo die meisten Wissenschaftsvorlesungen, wie Geologie stattfinden oder in der Stadt, wo Geisteswissenschaften anzutreffen sind) und mit wie vielen anderen (von shared rooms bis zu 15 Mitbewohnern alles dabei). Dann zur Deadline um 9 Uhr direkt am Computer sitzen und auf die gewünschte Wohnung klicken. Ganz wichtig: NICHT AKTUALISIEREN NACH 9, selbst wenn es scheint sich aufgehängt zu haben. Dann fällt man aus der Schleife raus und kriegt definitiv keine Wohnung mehr. Das ist wie bei einem beliebten Konzert: Nach 10 Sekunden sind die Tickets alle weg und danach muss man sie sich auf dem Schwarzmarkt besorgen. Der Wohnungs“Schwarzmarkt“ in den Niederlanden ist heftig: Während ich für meine vierer WG ca. 500€ bezahlt habe (es geht aber auch billiger; SSH geht von 300-600€, ich wollte nur sicher gehen, dass ich eine Wohnung bekomme und habe deswegen nicht die billigste Wohnung gewählt), mussten die Internationals, die keine Unterkunft bekommen haben, Wohnungen für 1000€ (kalt!) nehmen; eine andere musste eine Vorzahlung von 1000€ bezahlen und als sie ankam, existierte die Wohnung nicht mal. Die Vermieter wissen eben, dass die Internationals keine andere Wahl haben und nutzen das eiskalt aus. Zum Vergleich: Die Niederländer müssen für die gleiche Wohnung 350€ bezahlen. Wenn ihr, aber trotzdem eine Wohnung braucht, kann ich euch empfehlen, so früh wie möglich euch schon umzuhören. Das doofe ist, dass Niederländer nicht gerne Internationals in ihre WGs lassen, heißt das fällt meist auch weg. Ansonsten ist Facebook euer Freund und Helfer. Gruppen wie „Kamer in Utrecht“ sind

echt hilfreich. Die letzte Möglichkeit ist dank dem Niederländischen Transportsystem eine echte Alternative: In anderen Städten wie Amsterdam, Den Haag, Amersfoort, Gouda oder den kleineren Städten im Umkreis (Zeist, De Bilt, Bunnik, Maarsen, Nieuwegein alle 20 Minuten vom Campus oder der Altstadt mit Rad entfernt). Wenn alle Stricke reißen, kann man immer noch in Hostels schlafen. Zwar keine schöne Alternative, aber es gibt durchaus long-stay Rabatte.

Wie ihr seht: Am besten SSH oder ihr habt Kontakte und könnt diese nutzen.

Studium

Wie oben schon angemerkt, ist die Universität Utrecht eine der besten Unis der Welt, gerade im Bereich Geologie (ironisch, oder?). Meine Spezialisierung im Master in Utrecht hieß „Earth Structure and Dynamics“, der komplett auf Englisch ist. Ich denke, wer B2 Niveau hat, kommt hier sehr gut klar. Für mich eine Besonderheit: Die Niederländer teilen ihre Semester in Quartale auf, sodass man pro Quartal 2 Kurse hat und diese nach der Hälfte des Semesters mit einer Prüfung beendet. Danach gehen die anderen 2 Kurse los. Dazwischen gibt es KEINE Pause. Die Niederländer haben deutlich weniger Ferien als wir (eigentlich nur den Juli). Das Semester startet Ende August, das erste Quartal geht bis Ende Oktober, Anfang November sind Prüfungen und Abgaben, danach geht das zweite Quartal los, Weihnachtsferien von Weihnachten bis Anfang Januar sind dazwischen, und das zweite Quartal endet Ende Januar und Anfang Februar geht dann auch schon das neue Semester los. Durch das Quartalsystem hat man sehr viel für die Fächer zu tun, lernt aber auch in dieser Zeit recht viel. Es ist eben wie ein Crash-Kurs, mit allen Pro's und Con's. Die Vorlesungen sind eher kurz gehalten und nach 45min hat man immer 15 min Pause. Die Uni scheint sich auf die praktische Anwendung des Gelernten zu fokussieren und arbeitet auch viel mit Gruppenarbeit. Das wird deutlich, wenn man sich die Nummern anschaut: Ich hatte ich einem neun-wöchigem Modul 4 Hausarbeiten, 2 Vorträge und eine Prüfung, alle bewertet. Auf Grund dieser Auslastung der Module entschied ich mich sogar im zweiten Quartal mein Hauptgrund hier herzukommen -der Kurs Tectonophysics- fallenzulassen. Die Auslastung war einfach zu extrem. Wichtig: 4,0 bis 5,4 ist Nachklausur, unter 4,0 ist gleich durchgefallen; 5,5 ist eine 4.0 bei uns; 8,0 quasi eine 1.0. Alles drüber ist eigentlich nicht zu erreichen.

Alles in allem ist die Uni allgemein viel verschulter als in Berlin. Alles scheint bis ins kleinste Detail für alle durchgeplant zu sein und nach jeder Vorlesung bekommt man Hausaufgaben auf (entweder Paper lesen oder Hausarbeiten schreiben). Man wird viel mehr an die Hand genommen als in Berlin. Wem das gefällt, dem wird es hier sehr gut gefallen; mich persönlich sprach das gar nicht an und ich hätte das gerne vor meiner Auswahl gewusst.

Die Universität ist aber auch deutlich besser ausgestattet als die FU. Überall gibt es Lernplätze, Computer und die Bibliothek ist riesig. Man kommt an fast alle Paper und Ebooks, die man will, und hat in jedem Raum ein Beamer und ein Smartboard. Der Uithof-Campus, gespickt mit seinem verrückten Gebäuden und komischer Architektur, hat alles, was man in einer kleinen Stadt braucht: Mehrere Lebensmittelläden (wenn auch teuer), jeden Tag sind Foodtrucks auf dem Campus, ein Post-/Buch-/Schreibwarenladen, eine Bibliothek, Restaurants, ein Pub, ein Botanischer Garten, große Sportanlagen, ein Krankenhaus und vor allem viele, viele Studierende, sodass man sich theoretisch nie vom Campus weg bewegen müsste. Auch die Associations wie „Buddy Go Dutch“, Erasmus Student Network ESN oder für die Geowissenschaften die European Geoscience Association EGEA helfen einem sich in das Leben in den Niederlanden einzufinden. Sie planen viele Ausflüge und Socials und helfen einem generell viele neue Kontakte zu knüpfen. Auch das Erasmus-Team vor Ort ist sehr hilfreich und organisiert und plant eigentlich alles, sodass man sich nie sorgen machen muss irgendein Dokument zu vergessen.

Kompetenz und Lernerfolg

In meinem Auslandssemester habe ich mich sehr auf Lithosphären und Asthenosphären Prozesse spezialisiert und muss sagen, dass ich diese nun wirklich recht gut verstehe. Das liegt vor allem

daran, dass ich meine Kurse so gewählt habe, dass alle zusammenpassen. Allgemein fühle ich mich jetzt gut gewappnet meine Masterarbeit in diesem Thema zu schreiben. Auch mein wissenschaftliches Englisch spiegelt einen Erfolg wider.

Während meines Aufenthaltes hier habe ich versucht, so wenig wie möglich mit Deutschen in Kontakt zu treten, was überaus schwierig war, da diese Uni von Deutschen quasi überlaufen ist. Ich war allerdings nicht nur in der Erasmus-Bubble gefangen und habe auch sehr gute niederländische Freundschaften geschlossen und dadurch auch einiges über die Niederländische Kultur erfahren. Wer denkt, dass sich Deutsche und Niederländer ähnlich sind, der/die hat sich aber heftig irrt. Glaubt es mir. Geht nach Utrecht für ein halbes Jahr und ihr werdet es merken. So schwierig wie das Studium hier auch war, der kulturelle Austausch war es mir wert. Ich habe mich gerade in den ersten Wochen mit unglaublich vielen verschiedenen Nationalitäten über die Kultur, Politik und Traditionen ausgetauscht, was mich persönlich unglaublich fasziniert hat. Fachlich war es auch sehr gut mal eine andere Uni und ein anderes Unisystem (wenn auch es mir nicht gefallen hat) zu sehen. Die Forschung und den Forschungsschwerpunkt anderen Unis zu sehen, hat mir einen Einblick gegeben, woran ich später in meiner Doktorarbeit forschen könnte und hat mir Menschen gezeigt, die eben dies machen.

Alltag und Freizeit

Utrecht ist eine wunderschöne Stadt, viel schöner als Amsterdam. Wer auf Touristenmassen steht, kann gerne nach Amsterdam gehen, aber wer lieber unbekanntere Orte entdecken will, sollte unbedingt nach Utrecht (zumal Amsterdam nur 20 Minuten mit der Bahn entfernt ist). Ich habe es geliebt mit meinem Fahrrad durch die unglaublich gut ausgebauten Fahrradstraßen zu fahren und sowohl die Stadt als auch die Umgebung mit dem Rad zu erkunden. Wer hier kein Rad fährt, dem kann niemand mehr helfen. Wenn es „weitere“ Strecken waren (~1h mit Zug, im Vergleich zu Berlin ein Witz) wie z.B. nach Leiden, Den Haag, Eindhoven, Antwerpen, Groningen ist die Bahn ein wunderbares Transportmittel. Mit der ISIC mobility Card kriegt man sogar 15% Rabatt auf alle Fahrten. Generell lassen sich von Utrecht aus ganz wunderbare Städte wie Paris, London, Luxemburg oder Brüssel einfach mit der Bahn erreichen. Wer also reisen will, ist hier definitiv richtig. Studentenvereinigungen gibt es hier viele und Sportklubs auch. So findet jeder das richtige für sich und dementsprechend auch schnell und einfach Freunde. Niederländer sind sehr gastfreundlich und wenn man auf selber ein wenig Zeit in die Kontakte zu ihnen steckt, dann ist es sehr einfach Freundschaften mit ihnen zu schließen.

Kosten

Leider kommt die schöne Stadt auch mit einem Preis. Wie oben angesprochen, kann die Wohnung sehr teuer werden; 400-500€ pro Monat sind hier Minimum und nach oben ist es wie überall offen. Lebensmittel kann man teuer bei Albert Heijn holen (~40€ pro Woche), etwas günstiger bei Jumbo (~30€ pW) oder sehr günstig beim Lidl (~20€ pW) sich besorgen. Restaurant sind hier teurer als in Berlin. Wo ich in Berlin beim 6€ bezahlen würde, ist es hier ~10€. Dafür muss man hier aber nirgends Trinkgeld geben und es gibt überall Wasser aus der Leitung umsonst. Der OlymPass (www.olympos.nl, wie unser Hochschulsport) kostet 140€ pro Jahr. Allerdings kann man dafür auch alle Sportarten, die man will machen. Ansonsten kann ich empfehlen ein Swapfiets zu mieten, die ikonenhaften Fahrräder mit dem blauen Frontreifen, wenn man einfach nur von A nach B kommen will. Die kosten ~10€ pro Monat, aber man muss sich am Ende des Semesters keine Sorgen machen, dass man das Rad noch verkaufen muss und Diebstahl und Reparaturen sind mit drin. Außerdem sieht man dann aus wie ein richtiger Einheimischer. Wer außerdem gerne reist, sollte auch das nötige Geld für die Bahn mit einplanen. Ein Trip nach Amsterdam kostet 16€ hin und zurück; ein Trip nach Brüssel hingegen schon ~50€. Da lohnt es sich dann eher schon den FlixBus zu nehmen. Ich habe pro Monat ungefähr 25€ für Reisen ausgegeben, größere Reisen nach z.B. Paris mal davon ausgenommen.

Alles in allem kann ich also sagen: 500 (Wohnung) + 100 (Lebensmittel) + 50 (Reisen) + 50 (anders) = 700€ pro Monat mindestens. Rechnet eher mit 800€.

Interkulturelle Erfahrung

Ich habe mich schon immer eher als EU-Bürger gefühlt als Deutscher. Auch immer wenn mich Leute gefragt haben, wo ich herkomme, habe ich geantwortet Berlin, nicht wie die meisten mit ihrer Nationalität. Dieser Austausch hat mir einmal mehr gezeigt, wie schön und kompakt und divers Europa ist. Zwei Nachbarländer, die sogar ein Teil ihrer Geschichte teilen- und dennoch so unterschiedlich. Es hat mich wirklich sehr verwundert. Alle Vorurteile, die Menschen immer von Deutschen haben, habe ich in den Niederlanden angetroffen und nicht in Deutschland. Ihr denkt Deutsche sind pünktlich und genau? Ein niederländischer Freund von mir hat mir geschrieben, als er eine Minute zu spät war und dass er in einer Minute bei mir wäre. Genau eine Minute später war er da. Eine andere Freundin hat mir erzählt, dass es in den Niederlanden normal sei, in jedem Raum mindestens eine Uhr zu haben, weil ihre Alltäge auf die Minute genau geplant sind. Dementsprechend sind auch die Alltäge der Menschen: Extrem durchstrukturiert und eigentlich haben sie kaum Freizeit. Für mich unvorstellbar, solch ein exaktes Leben zu führen. Und ich dachte schon, ich sei durchstrukturiert!

Fazit

Nun die große Frage: Kann ich Utrecht empfehlen?

Ich mag Utrecht wirklich sehr gerne. Es fiel mir schwer, mich zu verabschieden. Viele Freunde, die ich getroffen habe, machen ihr ganzes Masterstudium hier und ich musste gehen, als ich mich quasi gerade eingelebt hatte. Die Stadt ist wirklich schön, die Landschaft drum herum auch. Am meisten werde ich aber das angenehme Radfahren vermissen. Das Erkunden der Umgebung war für mich mit dem kulturellen Austausch die beste Erfahrung. Allgemein ist die Lebensqualität hier sehr hoch.

ABER. Die Uni ist der absolute Wahnsinn. Hätte ich gewusst, was auf mich zukommt, hätte ich mir diese Uni nicht ausgesucht. Der Arbeitsaufwand ist einfach abartig hoch (zugegebenermaßen habe ich mir scheinbar die schwierigsten Fächer ausgesucht, aber ich hatte in meiner Erasmus Gruppe 5 Leute, die abgebrochen haben, weil sie einen Burnout bekommen haben) und ich bin wirklich nicht der faulste Student. Wer also nach Utrecht geht, der sollte sich bewusst sein, dass das Studium hier nicht abläuft wie ein „normales“ Erasmusjahr in z.B. Spanien. Wer hier hinget, will was lernen. Wer hier hinget, der will in die Wissenschaft gehen. Mit der Ausbildung an dieser Uni, wird dieser Person das auch einfacher fallen als anderen. Dennoch: Wer eher ein entspanntes Semester haben will oder wer nicht auf ein verschultes Uni-System steht, der ist hier falsch (oder sollte gleich nur 2 statt 4 Kurse wählen). Letztendlich habe ich unglaublich viel hier gelernt, aber etwas anderes kann man ja auch nicht davon erwarten, wenn man jeden Tag dazu gezwungen wird zu lernen. Gepaart mit der Wohnungssuche und den doch hohen finanziellen Kosten, kann ich diese Uni nur guten Gewissens jemandem empfehlen, wer nach all den angesprochenen Punkten trotzdem noch gerne in die Niederlande gehen will.

Ich wette, ich habe jetzt fast jeden abgeschreckt, aber ich will euch nur helfen. Ich weiß, wie es für mich war, an diese Uni zu gehen und ich hatte diese Warnungen eben nicht. Daher schreibe ich das, was mich überrascht hat. Würde ich nochmal an diese Uni gehen? Definitiv. Ich wäre ehrlich gesagt lieber ein Jahr geblieben, aber meine Masterarbeit ruft. Die Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, werden mich mein Leben lang begleiten und ich kann nur sagen, dass ich in Utrecht ein Stück meines Herzens zurückgelassen habe. So anstrengend die Uni auch war (und ich kann ja nur nochmal betonen: ich kann natürlich nur für Geologie sprechen; Humangeographie soll z.B. deutlich, deutlich entspannter sein), die anderen Erfahrungen haben es wieder gut gemacht. Und darauf kommt es ja letztlich bei einem Erasmus an: Die interkulturellen Erfahrungen und das Entdecken einer (un)bekannten Kultur: Die Niederländische.